

19. 11. 1919

### Nachdruck verboten. Wiener Spazierritte.

Von Gullus.  
Gewerke und Soffferde. — Der amtliche Schimmel. — Wie bekommt man billiges Sattelzeug. — Der Bannhängerweg als Krankenwagen. — Alte Gieße zohet nicht. — Der kranke Mann und der gesunde Schimmel.  
Ich wollte am letzten Sonntag mit der Gieslischen nach Hause fahren, aber es gelang mir nicht, denn erstens verkehrte keine und zweitens war sie so überfällig, als ob die Jagdgäste gratis mitfahren dürften, anstatt sie und da 30 Heller entrichten zu müssen.

Wann ich also nicht so vorsichtig gewesen wäre, mit meiner Monatskarte neben dem Wagen herumkriechen, ich wäre nicht nach Hause gekommen.  
Janneschin hat dieser Vorgang seine Schatten nicht noch vergrößern wollte, samt ich auf ein prächtiges Bekleidungsstück.

Aus der Zeitung habe ich's gefunden; da war zu lesen, daß alle Feldmarktschulle, Selbstzeugmeister und Generale pensioniert und die ehemaligen L. L. Sofftröcker beschlachtet werden sollen. Ich beschloß demnach, durch Erleben eines solchen pensionierten Sofftröckers für mein ferneres, durch die Examinationsprüfung begünstigtes Fortkommen zu sorgen.

Freilich gab es jetzt schon wieder andere Fortbewegungsgelegenheiten, die während der Kriegsjahre an steigenden Bemühungen litten.

Die Einsparungsmaßregeln sprachen nicht mehr den Maßstab an, wann dieser bescheiden, mit dem Gut in der Hand die höchste Frage an sie richtete, ob sie nicht die Gasse hätten, von der Westbahn zur Nordbahn zu fahren. Die Güter machten bereits schätzbare Wertstoffe in der nunmehr demokratischen Republik, durch tagelange Erhebung in den Westland und Baronisierung geschwätzter Junglinge die geschickten Reichen einer hohen Aristokratie zu kompletieren. Sogar die p. l. Autinglenker ließen sich schon langsam herbei, ihre durch eine dreifache Nachhäre nebst Aufschlag und hundert „Legpittiche“ als Trinkgeld vergrößerte Psychognomie in billigere Fakten zu legen — aber andererseits, ein Reitpferd, dachte ich mir, ist doch etwas anderes, nota bene eines aus den L. L. Posthallungen.

Ich fand mich also bei der Sitation, ausgerüstet mit einem haben also Kriegsamtliche, ein.  
Aber ich hatte meine Rechnung ohne die Witte gemacht, welche auf der Speisekarte noch immer unvorhoffographisch „Koffbraten“ anstatt „Koffbraten“ schreiben und heute auch nicht mit den eis- und transeichensamen Koffbraten gerechnet, von denen ich trauhte, daß sie im Betrage ungeleert und in Zorn, Warmelade und Stoffen machen.

Aber sie waren alle da und siktieren die Herren Puffer so hoch hinauf, daß mich das Soffogramm gegen mich 47 Summen-Gehälter habe, was ja schließlich

für einen delikaten Braten ganz billig, für ein Reitpferd aber zu teuer gewesen wäre.

Gegen Ende der Sitation schleppte man einen Schimmel aus den Stallungen, den niemand wegen dessen schönen Aussehens beachtete, in dem ich aber, wenn auch nicht das Reitenpferd Regulus, so doch den L. L. Kauschimmel erkannte habe.

Er wurde mir, als dem einzigen Reflektanten um einen Pappentitel zugeschlagen und ich freute mich aufrichtig, durch Ankauf des Antischimmels ihn meinem bisherigen Verurte entzogen zu haben.

Aber schon in der ersten Minute wollte das bößwellige Vieh seinem neuen Herrn nicht parieren. Erst bis ich ihm die amtlich ausgefertigte, gestempelte, viderte, kollationierte und gestempelte Dautung über den erfolgten Kaufpreis vorwies, trat der Schimmel seine neue Stellung an.

Man hatte ich ein billiges Reitpferd, aber kein billiges Reitzeug. Da war guter Rat teuer. Schließlich ging ich zur Südbahn. Dort erwarb ich von einem heimkehrenden Matrosen Sadel, Sattel und Baumzeug, die jener von einem ebenfalls von der Front heimkehrenden Kavalleristen gegen ein hinteres Viertel eines Unterseebotes eingetauscht hatte.

Nun war der Antischimmel zum Reitpferd avanciert. Ich schrang mich in den Sattel und wollte heimwärts; aber der Gaul hochte und war nicht dazugubringen, den geraden Weg einzuschlagen. Immer verfluchte er auf Umwegen aus Ziel zu kommen. Sein früherer Herr lag ihm

berart in den Gliedern, daß er nur dann in einen leichteren Trab fiel, wenn er sich just auf dem Sattel anzuwege befand.

Und noch eine schlimme Eigenschaft, die einmaß das Reibevorgügen beeinträchtigte, entdeckte ich leider zu spät bei meinem Schimmel. Vor jedem Winterschlaf, vor jeder Steueradministration, so sogar vor jedem magistratischen Bezirksamt ließ er stehen oder wollte die Amtsräume betreten. Und vollends zu einer Katastrophe kam es vor einem Spital.

Oben tritt ich dort vorbei, als man einen Kranken, der vor fünf Tagen die Hundstube durch die Wiener Spitaler erfolglos antrat, auch hier abwärts, weil auf seinem Heimatschein der Name „Wessely“ mit zwei „i“ und einem „l“, auf dem Militärpaß aber mit einem „i“ und zwei „l“ geschrieben war. Er mußte erst auf diplomatischem Wege durch das siphosphoratische Ministerium des Meisters im Einvernehmen mit der deutschösterreichischen Landesregierung, dem Magistrat und dem liquidierenden Kriegsministerium den Nachweis erbringen, daß obiger Wessely mit zwei „i“ und einem „l“ identisch sei mit nebligem Wessely mit einem „i“ und zwei „l“. Früher sei an eine Aufnahme des vor fünf Tagen Erkrankten nicht zur denken.

Der Antischimmel, in seinen Erinnerungen sämhelgend, machte einen Freudenstimmung, der mich aus dem Sattel warf und mit einer betarrige Beule einwirk, daß mir eine Woche die Lust verging, mein Reitpferd zu besteigen.